

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postmüßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheint von 10^h bis 12^h, Uhr. (Hauptredaktion: Redaktion Nr. 232. — Expedition Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 50 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg., berechnet und in der Expedition, von unserer Annahmestelle, sowie an allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg. Ertheilt höchstens 10mal; Sonntags und Montags einmal, sonst je einmal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Nr. 213.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 8. Mai

1902.

Die wirtschaftliche Zukunft Südafrikas.

Wie die Zukunft Südafrikas nach Beendigung des Burenkrieges sich gestalten, welche Ausblicke sich dort besonders für den Welthandel und Export eröffnen, welchen Einfluß auf seine Weiterentwicklung gegenüber der englischen Handelsvorherrschafft der Wettbewerb der ausereichlichen Handelsnationen ausüben und welche Einschränkungen ihm der durch den Krieg gewirkte Mangel an den Buren möglicherweise auferlegen werde, das ist in den englischen Handelszeitungen augenblicklich eine viel besprochene Frage.

Aus den zahlreichen Artikeln, welche vom englischen Standpunkte aus die brennende Frage der wirtschaftlichen Zukunft Südafrikas in sehr verschiedenartiger Weise behandeln, zeichnen sich besonders die Urtheile einiger englischer und amerikanischer Zeitchriften aus, welche in der That im höchsten Grade geeignet sind, sich hierüber nachgehend zu äußern. So stellt Mr. Waynes, der frühere Redacteur der „Standard and Digest News“ in Johannesburg, folgende Bemerkungen in Aussicht: Vermehrte Käufe beim Weinbau, überall größere Thätigkeit und Fortschreiten, geringere Gebühren für die Bauern, kleinere Ausgaben, feststehende Verkaufspreise, daher bedeutendere Erträge des südafrikanischen Handels im ganzen.

Das Strebegewert des deutschen und amerikanischen Weltverkehrs zeigt sich selbstverständlich die englischen Gemüther in zunehmende Erregung. Hierbei glaubt aber Douglas Story, der bekannte Kriegs-Korrespondent der „Daily Mail“ und Mitredacteur des „New York Herald“, eine Verhütung ausprechen zu dürfen. Der Vorwurf, sagt er, den die fremden Kaufleute dadurch erhielten, daß sie in den größeren Städten bleiben konnten, während sich die Engländer, an der Küste aufhalten mußten, ist nun, da die Bahn wieder offen, ausgeglichen; andererseits hatten diese auch meist keine Waare mehr. Allerdings waren es früher sehr häufig englische Minenleute, die den fremden Wettbewerb ermutigten. Sie führten wohl viele ihrer gewohnten Maschinen und

Apparate ein, aber sie bezogen auch manches, besonders kleines Maschinengerät, aus den Vereinigten Staaten und aus dem ausereichlichen Europa und entschloßten sich mit Dringlichkeit oder besserer Qualität. Die Hauptfrage des Geschäftes aber ist immer noch englisch, und wenn die Fabrikanten sich den guten Willen der südafrikanischen Minenprinzen und Millionäre sichern, so dürfte jetzt die Verkaufssteigerung überaus groß werden.

Was das Kauffahrgewert betrifft, jene Befürchtung in englischen Handelskreisen, daß durch den Krieg der Engländer zu verhäßt sei, um noch im mercantilen Wettbewerb Erfolg zu haben, so wird diese Meinung, wie Douglas Story nach persönlicher Unterredung bezeugt, von hohen Beamten Transvaals getheilt. Der Staatssekretär Reis sprach ihm gegenüber die Ansicht aus, daß dieser Krieg England seinen südafrikanischen Handel kosten werde, und der Sekretär des Auswärtigen, Godley, berichtete ihm, daß kein Vur mehr bei einem Engländer kaufen werde. Mr. Story aber ist anderer Meinung. Französische, deutsche und holländische Geschäfte, sagt er, haben nur einen geringen Theil der Bedürfnisse der Buren gedeckt; die Buren sind konservativ, sie gehen nicht vom Althergebrachten ab, England beherrscht daher auch jetzt und künftig den Markt, da es einzig imstande ist, das zu liefern, was der Buren haben will.

Auch Waynes erwartet von anderer Seite keine große Gefahr. Er ist der Ansicht, daß die Sache schließlich nicht viel anders als früher liegen werde. Deutschland und Frankreich erzeugen Waarengattungen, die immer in Afrika ihren Abnehmerkreis finden. Die anfälligen Leute eines Landes werden überhaupt immer die Produkte ihres Landes bevorzugen, was schließlich eine praktische Form des Nationalismus ist. Um dem Buren seine alte Kaufkraft zurückzugeben, muß man ihn bei der neuen Deutung der Dinge wieder dort, wo er hingehört, befestigen. Er verweist sich auf die Bodenbenutzung, auf die Weiterung des Verkehrs, auf die Viehzucht und weicht die Güter zu produzieren, die die Grundlage des ökonomischen Lebens bilden.

Die Gewissheit guter Anlage wird, wie Mr. Story bemerkt, auch noch durch die Erwägung befestigt, daß die Buren mit Bestimmtheit eine außerordentlich energische Thätigkeit entwickeln werden, um das Verlorene wieder zu gewinnen. Die aufgeschwemmte Arbeitsenergie aller dieser Monate wird sich gleich nach dem Friedensschlusse mit großer Intensität betätigen, um das Alte wieder aufzubauen und nach jeder Richtung Neues zu schaffen. Der englische Kaufmann muß sich die Summe dieser Leistungen, ausgedrückt in Dividendenabzählungen, vorstellen, sie ermutigen und unterstützen und in die richtigen Kanäle ableiten, die eine dauernde Fruchtbarkeit gewährleisten.

Aus diesen Beobachtungen zieht Mr. John A. Buttery seinen Schluß folgendenmaßen: „Die Zukunft der neuen Kolonien nach allen Richtungen, landwirtschaftlich, industriell, handelspolitisch, ist noch erst in die Wege zu setzen, und hierbei hängt sehr viel von den Umständen ab; daß sie gut sein wird, ist nicht zweifelhaft. Zu warnen ist jedoch vor der Annahme, daß jeder Geschäftsjahr hier an das Ziel seiner Wünsche gelangte: Glück ist in Südafrika ebenso schwer zu

machen wie in England, und die Erfahrung ist in der Regel höchst entmutigend, wie die jenes braven Bauers, der vor Jahrzehnten nach London reiste, in dem thörichten Glauben, daß die Straßen der Stadt dort mit Gold gepflastert seien.

Hierzu bemerkt der in Stuttgart erscheinende „Weltkämpfer“ — ein Beiblatt der „Deutschen Sport-Revue“, dem wir diese interessanten Ausführungen entnehmen —: „Energie, Kapital und Unternehmungsgeist vermögen vieles in Südafrika zu vollbringen und vielleicht noch ein gutes Stück mehr als in den älteren Ländern. Für den Sparfüßigen finden sich gute Gelegenheiten in reichem Maße!“

Deutsches Reich.

Ges- und Verkehrsnachrichten.

* Der Kaiser traf gestern nachmittag 3^h 15 Min. in Straßburg in Elsch ein und wurde am Bahnhof vom Statthalter Fürst Sodenlofer-Sangenhausen, vom Statthalter von Metz u. a. empfangen. Die Schloßkirche wurde dem Monarch in Begleitung des Statthalters in offener Wagen durch alle festlich geschmückten Straßen, wo die Truppen Spalier bildeten.

* Der Kaiser hat, wie mitgetheilt wird, infolge des Ablebens des Prinzen Georg von Preußen der beabsichtigten Heirat beim Prinzen von Fürstberg in Romanien abgesehen müssen, dagegen sind in dieser Beziehung andere hohe Gölle eingetroffen, zu denen Prinz Heinrich XIX. Prinz Commanbuer der 34. Division in Weß, Prinz Hans von Ratibor z. gehören.

* Zu den Festlichkeiten auf der Marienburg trifft der Kaiser bereits am 5. Juni in Marienburg ein und trifft am selben Nachmittag wieder ab. Nach den neuesten Bestimmungen wird nur ein Kapitel, eine kirchliche Feier und eine große Frühstückstafel, zu der auch die Herren der Behörden, Vertreter der Provinz und andere Notabeln geladen sind, stattfinden.

* Zur Ueberreichung des Geißeltags des Kaisers an das russische Narva-Dragoon-Regiment, wozu wir bereits berichtet, haben sich der Flügeladjutant Oberst Graf Moltke und der Militärattaché der deutschen Botschaft in Petersburg, Major Baron v. Suetow, mit Siedler, dem Garnisonsort des Regiments, begeben.

* Die Leiche des Prinzen Georg wurde heute früh 1^h 15 Min. von der Domterminstraße nach dem Anhalter Bahnhof übergeführt und von einer Escadron des 2. Garde-Dragoon-Regiments begleitet.

Parlamentarische.

* Im Herrenhause hielt gestern nachmittag bei Besetzung des Kabinetts der Vertreter der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Riede, der Regierung ihre Eünden in Bezug auf Veranschaulichung der Förderung der technischen Studien vor. Sie feinen sehr beachtenswerthen Ausführungen brach der Redner eine kräftige Lauge für die Erziehung einer technischen Hochschule in Breslau, zu welcher die Regierung bekanntlich wenig Neigung besitzt, und betonte, daß die Regierung um so notwendiger sei, als die gegenwärtig in Deutschland vorhandenen Hochschulen überall nur in der Technik ebenfalls eine große Zahl

(Nachdruck verboten.)

Die große Berliner Kunstausstellung.

I.

Die große Kunstmartalle am Lehrter Bahnhof hat ihre Thüren zu den 49 Sälen mit „Kunst für Alle“ wieder geöffnet, aber noch muß das allgemeine Interesse des Berliner Publikums fleigen und das wird's mit dem Thermometer Einstimmen über die Gartenfronte zweier Gaderkapellen, deren Außenbau in überrollen der Stadtbahn so natürlich so verfallen liegt, noch nicht ihre Anziehungskraft aus. Und was ist die große Kunstausstellung ohne die Klänge des Höhenflügelers oder Zoganzes? Die pasten immer als Melodie in ausgezeichnet zu den Soldatenbildern Anton v. Berner's, Karl Höppling's und anderer Maler preussischer Geschichte und hielten auch draußen auf den sojaniigen schattigen Wegen des Parkes den Wanderer in patriotischer Ehrenaufkündigung. Die Bilder dieses Ehrenpaales sind nie ein Auszug des künstlerischen Besten gewesen und sind es auch diesmal nicht. Und doch läßt sich schon aus der Physiognomie dieses Ehrenpaales heuer auf ein erpöbtes Niveau der großen Berliner Ausstellung schließen. Allerdings ist J. Beulmann u. Gill's „Ehnl von Jozabath beim jüngsten Gericht“ nichts weiter als ein großes Sentimentalbild und recht geeignet dem, der der Kunst wegen die Ausstellung besucht, gleich anfangs den Appetit zu verderben, aber Karl Höppling's farbenträchtige Schlachtenbilder „Das 1. Bataillon Garde bei Kollin“ und „Hohenfriedberg“ kann man schließlich auch noch von einem anderen Gesichtspunkte als dem des geistungsstiftenden Patriotens betrachten und anerkennen. Das Portrait des Malers Grafen von Scharnhorst ist der Platz an der Sonne auch zu gönnen. G. Actano P. de V. t. i. s. Allegorie „Lanz der Stunden“ hat neben dem und jenem anderen Vorzug vor anderen Bilderarbeiten auch den der Verständlichkeit und des Schönen. A. K. Brown „Alley of the Night“ ist sogar eine feine Stimmungslandschaft. So sieht man sich denn im Ehrensal wirklich in der begablichen Atmosphäre gemäßigter Zone, nachdem man der für die heißen Sommermonate ja recht angenehmen Kälte des

großen Mastpaales entronnen ist. Hier friert man beim Anblick weißer Gips- und Marmorformen, und hier kriert die plastische Macht, weil den Skulpturen kein Heim geschaffen ist. Man hat sich damit begnügt, sie einfach hinzustellen, ohne jedes Gefühl für die intimere Eigenschaften der einzelnen Statuen und Büsten. Während man frühzeitigens einmal Herrn Winter aus der Einkessene Palmen selbstigen Lieh und so mit einem o allerdings nicht gerade künstlerischen Unternehmen einen wirksamen Hintergrund schuf, macht es einen Eindruck, als wären alle die schönen Werke Wirkung des einzelnen Kunstwerkes durch se zu haben, an der Rettung der „Berliner Große“ vorübergegangen.

Doch ist es mit der Berliner Ausstellung, wo man anderen Dingen auch ist: man muß erst eindringen, um den Schmuck zu fommen. Das man die Vangssucht acht Bilderädel hinter sich, so legt man wieder unter plastischen Gebilden. Marmorbilder sehen einen wieder an, aber diesmal sieht aus der Vorderbord. Dieser Saal mit seinen Baumgruppen, von denen sich die Skulpturen wirkungsvoll abheben, mit seinem Marmortempel und blühenden Rhododendronbeet, mit seinen bunten Blumen längs der Wände macht den erfrischenden Eindruck einer Oase in der Stillosigkeit und Nüchternheit dieses Kunstreiches. Dabei ist dieser Saal noch gar nicht einmal vorbildlich für das künstlerische Arrangement einer Ausstellung; denn seine Pflanzendekoration ist eben nur Dekoration, die nur einzelne Werke in Wirkung setzt. Um wie vieles feiner und reizvoller verließen's da die Dresdener, ihre Ausstellungen zu imcentiren. In der Berliner Ausstellungslösung sind auch diesmal die in Masse aufgestellten und aufgehängten Arbeiten discreta membra geblieben. Uebrigens erreicht die Dase nicht nur durch ihr Grün, sondern erfreut den Kunstfreund auch durch manches treffliche Kunstwerk. In gemein wirkungsvoll wird der Saal an der einen Seite durch Reinhold Felderhoff's Monumentalbrunnen für Sietlin abgehoben. Stolz aufsteiger ruht sich ein Paar wider Himmelstürme. Dort steht in schlichter Höheit Karl Seffner's „Geg“ noch paradiesisch leucht. Ernst Seger's „Arier“ rüht sich zum Kampf. Viehlig

lädelst ... (Text continues with descriptions of art and exhibition details)

... (Text continues with descriptions of art and exhibition details)

Studienber. bezugslos. Professor Niebe führte dann u. a. weiter aus:

Am häufigsten besuchten Universitäten sind 1898 52 Stellen im Maschinenbau, während die Gesamtzahl der technischen Hochschulen 276 beträgt. Am Durchschnitt sämtlicher preussischer Provinzen ist die Zahl der besuchten Studierenden der technischen Hochschulen im Vergleich mit der Gesamtzahl der studierenden Preußen übermäßig. Das industrielle Schiefen liegt in der Verteilung auf ein technisches Studium weit hinter anderen Provinzen, in Folge weilt hinter dem Durchschnitt der ganzen preussischen Monarchie zurück. Wäre in Schlefien das Verhältnis zwischen Universitäten und technischen Hochschulen ebenso wie beispielsweise in Brandenburg, so würden schon von den gegenwärtig studierenden Schülern etwa 500 als Vollstudierende die technische Hochschule in Breslau aufsuchen. Schlefien kann also wegen des Mangels einer technischen Hochschule mit vollem Recht über Zurücklassung klagen.

Uebersichtlich berichtet nicht nur in Charlottenburg, sondern auch in Hannover und Aachen. Die Zahl der Preußen, welche an nicht preussischen technischen Hochschulen des Deutschen Reiches studieren, ist groß: Sie beträgt etwa 1450, doch möchte ich hierzu allein keine Gesamtschau abgeben. Das Besondere ist bei ihm darin, daß sich verhältnismäßig sehr wenige Preußen den technischen Studien in Bayern zuwenden. In Preußen studieren von immatriculierten Staatsangehörigen 79 Proz. an Universitäten und nur 21 Proz. an technischen Hochschulen während in Bayern 81 Proz., in Baden 62, in Württemberg 87 Proz., in Hessen 40, in Preußen 17, die technischen Studien zuwenden.

Noch bemerklicher wird die Sprache der Statistik, wenn Preußen als 34 1/2 Millionen-Staat betrachtet wird. Während in Preußen auf je 10,000 männliche Einwohner nur 2,9 Studierende an technischen Hochschulen kommen, beträgt dieser Ausmaß in Bayern 6,2, in Württemberg 6,7, in Baden 6,4, in Hessen gar 8,0, also fast dreimal so viel als in Preußen. Für diese Erklärung bleibt nur die trockene Ansicht übrig: Es fehlt an Hochschulen! Die anderen Staaten werden Preußen im Vergleich mit diesen Schiefen im Verhältnisse, tendenzlos aus dem Lande.

Es ist schon im Abgeordnetenhaus darauf hingewiesen worden, daß der Staatszuschuß für jeden Universitäts-Studierenden mehr als doppelt so hoch ist, als für jeden Studierenden der technischen Hochschulen.

Wenden die obigen Angaben des gegenwärtigen Etats aber in Rechnung gezogen, so beträgt der Staatszuschuß für jeden Höver an den preussischen Universitäten rund 560 Mark, an den drei technischen Hochschulen nur 260 M. Die ordentlichen Ausgaben für die Universitäten betragen rund 11 Millionen Mark, während in Bayern für die drei einschlägigen Hochschulen betragen rund 20 Millionen Mark, die Einnahmen hingegen rund 850,000 M. oder 1/3 der gesamten ordentlichen Ausgaben. Es ergibt sich somit eine ordentliche Netto-Ausgabe für die technischen Hochschulen von rund 1,700,000 Mark.

Auf den Höver gerechnet, hat sich der Staatszuschuß in der Zeit von 1884 bis 1900 von 600 M. auf 172 M., d. i. um 71 Proz., vermindert.

Professor Niebe bemerkt noch ausdrücklich, daß ihm bei allen Vergleichungen jeder partikularistische Interesse und den Universitäten gegenüber jegliches Nebenwollen fern liege. Es handle sich ihm nur darum, sachgemäß den Nachweis zu erbringen, daß die Anforderungen für die technischen Hochschulen unzureichende seien.

Stunde und Schule.

* Die Frage der Erziehung eines Bismarcks nach ihm, wie wir uns füglich vorstellen, durch den Gehnang des Kaiserlichen Schiffsbesizers Dr. Buchmann von neuem angeregt werden. In ultramontanen Kreisen wurde sogar mit einer direkten Anklage des Kaisers in dieser Angelegenheit gerechnet. Vorläufig scheint der neue ultramontane Wind sich aber noch nicht zu erheben, denn der „Frank. Ztg.“ aus Berlin geschrieben:

Trotz aller gegenfälligen Behauptungen können wir auf Grund genauer Informationen versichern, daß diese Angelegenheit seit Jahr und Tag nicht um einen Schritt ihrer Verwickelung näher gerückt ist, und daß sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht weiter zu gehen scheint. In der That ist ein höchst gehobener Wunsch einiger Aachener Herren fast na. Weder die Staatsbehörde noch die kirchliche Behörde der Provinz sind von der Nothwendigkeit der Theilung der Erziehungs- und Schulangelegenheiten, die Theilung der Verantwortlichkeiten dieser beiden zunächst in Betracht kommen.

seiner farbigen Wand zusammengebracht. Ich j. man muß auch hier in der Frage das Gute suchen wie überall, und muß müde dabei. Was als wichtige Neuerung der jetzigen Ausstellungsgesellschaft besonders anerkannt werden muß, ist das Aufhängen der Bilder in nur einer Reihe; so bleiben die Gemälde durchweg in vortheilhafter Höhe, magz auch eine große Menge verdienen, viel höher gehängt zu werden.

Eine eigenartige, farbige Ausstattung ihrer Ausstellungsräume haben sich diesmal wieder die Architekten geleistet. Durch große monumentale Thyrnahmen im Neichischen Stile tritt man in ihre Sale. Ueber zwei Thüren sind farbige, strengstilistische Caparotten in dekorativer Malerei angebracht. Der große Säulengang, der durch etwa 24 wichtige Säulen in kleinere Kabinets getheilt wird, ist in grüner gehalten, in das rote, mit dem Zweck des Zubehörs vermittelnde Messer hineingeführt sind. Grelotend leuchten die Säulen zweier kleinerer Säulengänge; sie wirken viel zu auffällig, um als besonders geschmackvoll bezeichnet werden zu können. In anderen Räumen auf der Westseite der Ausstellungshalle ist das Kunstgewerbe untergebracht. Von ihm ist mir bis jetzt noch nichts aufgefallen, was sich über das Niveau der allgemein bekannten Kunstwerke erhebe und bei einem internationalen Wettbewerbe die besondere Eigenart eines hochentwickelten deutschen Kunstgewerbes repräsentieren würde. Süßliche Teracotte und zarte Gegenstände in ihrer bunten Aufstellung mögen den Eindruck, als hätte man Stilleben aus dem Hohenloher-Taufhaus und dem Kunstkabinett von Keller und Mainz hierher verlegt. Den Wohnungseinrichtungen, die sich zum Theil in alten Stiftern bewegen, fehlt das Fräuliche und Feinliche, was so viel zu einer vollen Wirkung beiträgt.

So bietet die diesjährige große Berliner Ausstellung von allem etwas und im ganzen wieder viel, zu viel; deshalb, wie bei jeder solchen Ausstellung unangelegentlich, mehr malts als malts, aber doch auch malts. Ich dieses harter vertreten ist als in den letzten zwei Jahren, das auch moderner Kunst, ja sogar einer der früher glücklichen Grundfragen zu widerprechen Malerei wie der der Künstler. „Scholle“ kann gewahrt werden ist, das verdient wichtige Anerkennung. Sicher ist es der neuen Ausstellungsgestaltung gelungen, eine Ausstellung zu schaffen, die den Anstellungen der letzten Jahre nicht nur quantitativ gleichsteht, sondern sie auch qualitativ übertrifft. Hans Mathall.

den Faktoren ist jedoch die unerlässliche Vorbereitung, um in Verhandlungen über die Frage einzutreten. Staatsbehörde und kirchliche Behörde gehen in dieser Angelegenheit Hand in Hand, es ist daher nicht zu erwarten, daß wie das Aachener „Gloz“ meint der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in Aachen im Sommer dieses Jahres die Kaiserliche Kommission durch einen Nachprüfer lösen werde. Einen solchen Nachprüfer würde man sich auch wohl wieder in Köln nach in Nom gefallen lassen.

* Bayerns Bischöfe scheinen von Rom aus beordert zu sein, gegen die Los von Rom-Bewegung Front zu machen. Ob die Ordre sich aber nur auf die Defensivbefehle, ist aus der uns vorliegenden Meldung nicht zu entnehmen. Aus München wird nämlich berichtet, daß die bayerischen Bischöfe am Montag zu einer zweitägigen Konferenz in Eichstätt zusammengetreten waren. Der Gegenstand der Verhandlungen wird geheim gehalten. Es versichert, daß sie auf besondere Verordnungen des Papststuhls über die dem insafällige Stellungnahme der Los von Rom-Frage beraten haben.

Volkswirtschaftliches

* Der Abgang östereuropäischer Auswanderer zu den deutschen Schiffen war in den letzten Monaten beinahe fünfmal so groß, wie der reguläre Post- und Handelsverkehr von Hamburg und Bremen nicht genügend werden konnte und mehrfach Ertragsabfall eingeleitet werden mußten. Infolge des großen Abganges wurden Mitte April die Zwischen-Speditionen von Hamburg nach New York um 10 M. erhöht, so daß jetzt die Abreise mit Schnellposten 120, mit Postdampfern 160 M. kostet. Das Einkommen von Amerika nach Hamburg die Zwischen-Speditionen nach wie vor nur 139 M. für Schnellposten und 126 M. für Postdampfer betragen, so ist die fast ständig vorhandene Preisdifferenz, welche auf deutschen Dampfern die Abwanderung vor der Auswanderung bequämlich, gegenwärtig ziemlich erheblich.

Arbeiterbewegung.

* Die schlechte Lage der Arbeiter im Ruhrkohlenbezirk scheint sich leider noch nicht zum Besseren wenden zu haben. Der Vorstand des Gewerkschaftsvereins für die Bergarbeiter hat angelehrt der Verbindung der Kohlenindustrie und wegen der Verbindung stehenden Forderungen und Forderungen an den Vorstand des bergbauenden Vereins des Oberbergamtsbezirks Dortmund und eine Eingabe wegen Einführung der achtstündigen Arbeitszeit einschließlich Eins- und Ausfahrt gerichtet. Die Eingabe wird vornehmlich damit begründet, daß die Berechtigung dieser Forderung von namhaften Vertretern der Wissenschaft, sowie auch im Parlament wiederholt und ausdrücklich dargelegt worden ist. Auch sei die eigentliche Bergarbeitersache schwer, um volle acht Stunden geleistet zu werden. Jedemfalls würden die Gesundheitsverhältnisse und die Stärke der Vergütung infolge der Vertiefung des Kohlenhaufes unter Tage zu gewinnen und bei der Einführung der achtstündigen Arbeit einschlägig zu berücksichtigen. Die Arbeitergehälter dürfte bleiben wie früher. Namentlich bei der heutigen Geschäftslage werde eine praktische Probe auf die Durchführbarkeit der achtstündigen Arbeit leicht zu ermöglichen sein. — Ob es freilich möglich sein wird, die Lage der Arbeiter durch den 8-Stundentag zu verbessern, erscheint doch zweifelhaft. Die Erfahrungen in Schlefien brechen nicht für Einführung dieses Normalarbeitstages in Bergwerken.

Preussischer Landtag.

(Kurzer Bericht der „Saale-Ztg.“)

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 7. Mai, 1 Uhr.

Abg. Tulin (Gr.) begründet die Interpellation betreffend Auflösung einer Verammlung in Ostpreußen wegen Gebrauches der polnischen Sprache.

Minister des Innern Hr. v. Hammerstein erwidert an, daß nicht lediglich der Gebrauch einer fremden Sprache der Grund der Auflösung einer Verammlung sein dürfe. Die polnische Volkssprache sei aus entzweigen angewiesen, es seien aber mildernde Umstände für sie vorhanden, da es sich hier um einen ersten Versuch handle, die großpolnische Migration an diesen Ort zu tragen. Die Verammlung würde durch das Vorhandensein nicht aufgelöst, da sie trotz des Gebrauchs einer fremden Sprache in Preußen geschiedet. Ein Gehörten der Verammlung über diesen Punkt räume den nicht deutschen Preußen noch keine besonderen Rechte ein. Er habe die Angelegenheit dem Oberverwaltungsgericht vorgelegt, da er durch die Schrift des Staatsrechtslehrers Zorn dazu veranlaßt wurde, der zwischen dem polnischen und deutschen Sprachgebrauch betreffend des Gebrauchs der deutschen Sprache einen Unterschied macht. Was dieses gesprochen, würde man auf weitere Maßnahmen warten.

Die Erörterung schließt, nachdem der Abg. Wirth (Gr.) seine Zurückverweisung darüber ansgeprochen, daß die Regierung habe.

Abg. Tashak (Gr.) wirft der Regierung vor, daß sich ihre Darstellungen oft später als unrichtig herausstellen und verlangt energische Maßnahmen zur Vermeidung solcher Vorkommnisse.

Abg. v. Jellich (H.) und Stiller (nat.) protestieren energisch gegen den Vorwurf, daß die Regierung mit unzulässigen Angaben verfahren und fordern sie auf, in ihren Berichten um Schutze des Vertrauens nicht schwanzen zu werden. Nach Erzielung einer Reihe von Willküren verlegt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Ausland.

Die Krankheit der Königin Wilhelmina.

Der gestern in Schloß Zoo nachmittags 2 Uhr ausgegebene amtliche Krankheitsbericht lautet, daß der Zustand der Königin am gestrigen Tage Grund zur Zuversicht abgibt. Untersuchungen ist der Bericht von dem Doktoren Höffling und Hoyt.

Antiklerikale Unruhen in Portugal.

Aus Coimbra und Oporto liegen beunruhigende Nachrichten vor. Dagegen eine scharfe Censur die portugiesische Presse verbindet, Einzelheiten zu melden, weiß man doch, daß in Coimbra Blut gelaufen ist, daß Studenten, verachtet durch Volksmassen, sich hinter Barrikaden verschanzten und durch einen Steinhaugel die scharf feuernde Gendarmen und Polizei in die Flucht trieb.

Der südafrikanische Krieg.

Eine für England ungünstige Nachricht melbet Ritcher aus Pretoria, danach ist Dolep entsetzt und der Feind hat sich zurückgezogen. (Zammerlin beweist diese Nachricht, daß die Sache der Buren im allgemeinen sehr günstig stehen muß, wenn sie noch Belagerungen durchzuführen instande sind. Red.)

Oesterreich-Ungarn.

Die Ansprüche des Kaisers an die ungarische Delegation.

Der Kaiser antwortete auf die Ansprüche des Präsidenten der ungarischen Delegation in Budapest Várenkreiter u. a. folgendes:

„Die allgemeine politische Lage erfährt seit dem Vorjahre keine wesentliche Veränderung. Das Vertrauen, meiner Regierung ist noch wie vor unangeseigt auf die Pflege des engen Verhältnisses zu unseren Verbündeten, sowie auf die vertrauensvollen Beziehungen zu den anderen Mächten gerichtet, wodurch sie zur Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens beiträgt. Auch ist speziell unter freisinnigen Verhältnissen mit Rußland bezüglich des nahen Ostens dem Fortschreiten der Ruhe und Ordnung in jenen Gebieten förderlich.“

Der Kaiser gedachte sodann anerkennt der Befestigung der österreichisch-ungarischen Marine an der Unterirdischen des Mittelmeeres Aufstrebens. Er betonte, daß die Verwendungen der Marine und Marinebudgets sich in den ersten Grenzen des Nothwendigen halten, und fügte hinzu, daß Bosnien und die Herzegovina regelmäßig sich fortentwickeln und ihre Verwaltungsausgaben aus Eigenem bestreiten.

Die Erwiderungsbrede des Kaisers auf die Ansprüche des Präsidenten der ungarischen Delegation wurde mit enttäuschenden Befallsstimmungen aufgenommen. Da der Ansprüche des Präsidenten der ungarischen Delegation wie bereits berichtet, namentlich das Festhalten an der Dreieinigkeit betont, sowie der Verfristung über das Einvernehmen mit Ausland im Besorg der Orientpolitik der Regierung Ausdruck gegeben.

Im österreichisch-ungarischen Ausgleich.

Die gestrigen Budapester Journale greifen die österreichische Regierung, speziell den Ministerpräsidenten v. Körber in der Angelegenheit des Ausgleichs an und weisen die Behauptung Wiener Blätter, Ungarn wolle die Verhandlungen verfrischen, um Vortheile daraus zu erzielen, energisch zurück. Ungarn wolle den Ausgleich, wolle sich jedoch durch keine Erprobung zur Aufgabe seiner Interessen bestimmen lassen.

Italien.

Das Denkmal für den Prinzen Amadeo von Asta wurde gestern in Turin enthüllt. Der Feier wohnten der König, die Königin und sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Savoyen bei, ebenso der Ministerpräsident Zanardelli, Minister Giolitti, sowie die Epähen der Behörden. Der Herzog von Asta hielt eine Rede, in der er die großen und ritterlichen Eigenschaften seines Vaters charakterisierte. Der König und die Königin wurden bei der Ankunft auf dem Denkmalplatz wie bei der Huldigung aus laubbedeckten Säulen. Die Stadt ist festlich geschmückt und es herrscht großer Jubel.

Amerika.

Im Parlament zu Washington hat auf eine Anfrage des Abg. Goldsogle, ob die amerikanischen Bürger jüdischen Glaubens in Ausland untheilhaftig von anderen behandelt würden, Staatssekretär Hay erwidert, eine Unterdrückung würde einen sofortigen Protest zur Folge haben. Der Regierung ist es nicht bekannt, daß die amerikanischen Juden von der russischen Gesehwverwaltung anders händen als die Juden anderer Nationalitäten.

Ein großer Bergarbeiteraufstand scheint in Nordamerika bevorzustehen. Nach einer Meldung aus New York sandte Morgan drachliche Anweisungen, daß man den Bergarbeitern alle Zugeständnisse machen solle, um den Aufstand zu vermeiden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die Berliner astronomischen Instrumente, die schon so oft und in für das Ansehen der deutschen Regierung so wenig vortheilhafter Weise von sich reden machten, sind vor einiger Zeit der Wohlthätigkeit von Martin und Hilbig zur Wiederherstellung anvertraut worden. Die Arbeit ist schon und mißlang, da die einzelnen Theile in 20—30 Stücke zerlegt sind, viel zu zerbrochen und zerborsten. Glücklicherweise hat Dr. und Stelle große Anstrengungen gemacht worden, die bei der Zusammenstellung als Muster dienen. Das Hauptinstrument, ein mathematisches Sinuskallos, ist vollständig, das folgende Broncevervielfach durch seine Größe sowie durch die eigenartige Arbeit, zu deren Herstellung Jahrzehnte erforderlich waren. Die Sinuskallos selbst hat einen Umfang von 5,5 m und einen Durchmesser von beinahe 2 m; die Darstellung ist wissenschaftlich ganz exakt. Die Kriegskuren in Bezug sind auch an den alten soliden Zutrümmern nicht spurlos vorbeigegangen, man sieht Einbrüche von Blüthenlagen, und an einer Stelle ist der Broncekallos aufgedrückt von einem Grundstücken ganz durchbrochen worden. Diese offene Stelle läßt sich nicht reparieren. Das Gewicht des Globus beträgt 30 Centner.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 7. Mai. Der bekannte Künstler seit etwischen Professor Max Singer in Leipzig und dem Bildhauer Professor Ernst Moritz Geiger in Bonn, welcher im Juni vorigen Jahres zum Ausbruch kam, sollte heute vor dem Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts I seinen gerichtlichen Abschlus erhalten. Nach längerer Ausrede zwischen dem Richter und der Verteidigung wurde verurteilt, um ihnen Zeit zur Anbahnung eines gütlichen Ausgleichs zu geben.

Provinzialnachrichten.

* Nordhausen, 7. Mai. Gründung eines Frauenheim. — Aneekall. Gestern konstituirte sich hier in beständiger Anwesenheit der Prästin von Stolberg-Holitz der Verein zur Gründung eines Frauenheims für Dornum aus unberechtigten gebürtigen Ständen. Die Prästin übernahm das Protokoll. Die Gründer sind der festen Hoffnung, daß es an hoffentlichster Unterthaltung nicht mangeln wird. — Gestern berichte teit früher Wochenhefte Schiefel, daß den in eine ganz Gebend bis gegen Mittag auf mehrere Stunden in eine Winterlandschaft verandert wurde. Mittags 10 Uhr war ein Hagel und Donner ein starkes Frühlingsgewitter über unsere Stadt.

* Gelsen, 7. Mai. [Verletzung.] Herr Regierungs- und Schulrat Martin, früher Direktor des hiesigen Seminars, ist in gleicher Stellung an die Königlichde Regierung zu Rastel versetzt worden.

* Reiz, 7. Mai. [Kein Giftmord.] Zu dem aus Reuden berichteten Vorfall wird mitgetheilt, daß die amtliche Section der Leiche des am 2. März nach dem Verbrechen des Arbeiters Enders Gefährlich festgestellt hat, daß er also eines natürlichen Todes gestorben ist.

— (Regional-Nachrichten.) Der Oberbürger Wagner aus Bielefeld Regierungsbath, ist als Stellvertreter in das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten berufen worden. — Der Regierungsrath Dr. jur. Eürge zu Gurt ist dem Rendanten des Reichs Schatzamts Dr. jur. Eürge zu Gurt als Stellvertreter in den landwirthschaftlichen Angelegenheiten berufen worden.

Ich bin zurück-gekehrt.
Prof. von Bramann.

Für
Stingtausflüge
und die bevorstehende
Reisezeit
empfehle
Wunderbücher
Reiseführer
Nebensicht- u. Spezialkarten
Radfahrerkarten
Auswärtiger
Reiselectüre
in allen Vereinen.
Otto Hendel, Buchhandl.,
Markt 24.

Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung am 27. bis 31. Mai.
100.000 M.
50.000 M.
25.000 M.
15.000 M.
Originallose à Mk. 3,30.
Porto u. Liste 30 Pf.
Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung 6. Juni
Loose à 1 M., 11 Stück 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
M. Fraenkel jr.,
Berlin, Friedrichstr. 168.

M. Zär
54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Photographisches Atelier im Hause.
Garantie für gute und haltbare Ausführung.
1 Dtzd. Visitenbilder von 2,25 an,
1/2 Dtzd. Cabinetbilder von 3,50 an.
Aufnahmen bis 8 Uhr Abends,
unabhängig von Licht und Wetter.

Balkonmöbel
aus Bambus, Congo,
Rohr und Weide.

Sportwagen
Ein- u. Zweisitzer, elegante Bauart.

Kinderwagen
mit u. ohne Gummiräder.

Sommerspielwaren
stets das Neueste.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gratis beim Einkauf von
Mk. 10,— Mk. 20,— Mk. 30,—
Bon über 3 Visitenbilder Bon über 6 Visitenbilder Bon über 12 Visitenbilder
oder 6 Postkartenbilder, oder 9 Postkartenbilder, oder 12 Postkartenbilder,
für 1 erwachsene Person gültig.

Carl Lier, Ludwig-Walden-Strasse 62,
empfehle
feine- und
diebstahlsichere
Geld- und
Dokumenten-
Schränke
neuerer
Konstruktion
von 100
bis 1600 Mk.
Stets großes
Lager.
Diebstahlsichere
Schlösser
von 7 Mk. an.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung 27.-31. Mai.
16.800 Gewinne im Betrage von
575.000 M.
Hauptgewinne:
100.000 M.
50.000 M.
25.000 M.
Loose à 3,30 M. Porto u. Liste 30 Pf.
Marienburger Loose
à 1 Mark. 11 Stück 10 Mark.
Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt,
Berlin W., Meinecke-Str. 9.

Kranken-Fahrstühle
empf. C. Köhler, Gr. Steinstr. 9.
Alte und neue
Mandolinen, Zithern, Geigen,
Erechthitern, 2 Cello, 2 Violinen,
11-6 Larinetten, Zaiton u. nonn bill. bei
C. Schindler, Seiden-Str. Eisenbahnstr. 16.

Waschgefäße
dauerb., bill. Zander, Gr. Klausstr. 1.

Englische
Modell-Paletots
hochaparte Neuheiten
Gummi-Mäntel und Paletots
frei von Geruch, äusserst praktisch.
Joppen - Wetterkragen -
Mäntel und Havelocks
grosse Auswahl, vorzüglicher Sitz
besonders preiswürdig.
O. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstr. 10, Fernspr. 1191.
Bankh. Ernst Haassengier & Co.

Wohlfahrts-Lotterie
Ziehung 27.-31. Mai or.
100000 M.
50000 M.
25000 M.
15000 M.
Loose 3,30, Porto u. Liste 30 Pf.
Marienburger Loose
à 1 M., 11 Stk. 10 M., Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Prerauer
Berlin jetzt Mohrenstr. 8.

Spezialität:
Englische und Wiener Hüte
erstklassiger Marken:
P. & C. Habig, Wien, - Christy's, London, -
- Giraud, Paris, - Anton Fiehler, Graz,
Nouveautés in Cravatten, Kravagen, Manchetten,
Stäcken, Schirminnen,
Oberhemden weiss und couleur, in stylvollen Dessins
und prima Stoff-Qualitäten, coul. Hemd mit festen Manchetten
"Tirano" Mk. 3,75.
O. V. Borchert
Bazar für Herren
Gr. Steinstr. 10, Bankh. E. Haassengier & Co.
Fernspr. 1191.

Zähne in Gold, Aluminium, ein-
D. R. G. M., u. Kautschuk.
Reparaturen und Umarbeitungen
in 5-6 Stunden.
Zahnziehen schmerzlos (ohne
Narkose) alle Zahnarten).
Netz, Gr. Steinstr. 15, L. Adler-Opferte,
Gingana Bretelstrasse.

Buchführung,
bess. ital. 25 Bl. - einf. 15 Bl. - Einzel-
Unterricht. Revisionen, Monats- und
Jahres-Bilanzblätter, Inventuren u. voll-
ständige Einrichtung der Bücher
übernimmt **F. C. Beyer, Buchhalter,**
Wedellstr. 6, III.

Ärztlich billige Bezugsquelle in
Geraer Kleider-Stoffen
und
Bielefelder Weisswaren.
Reisende, wunderbar schöne Dessins
an Sammetstoffen in Wolle u. Seide,
Reis- sowie Verrentstoffe, Ferner aus-
gezeichnete Bielefelder Fabrik:
Seiden, Fälschlicher, Tischdecken,
Handtücher, Strümpfe, sowie andere
Ausstattungen für Sanatorien,
Hotels u. Restaurationen und
an Fabriksstellen.
Geraer u. Bielefelder Fabrik-
vertretung,
Prinzstrasse 15, I. Linde,
frühere Bahnhöfstr. nahe Niederplatz.
Elegant, wenig geholt, moderner
steht zum Verkauf.
Dalle a. S., Futterweiden 1
Chemische-Fabrik.

Fussbodenlack
kannell u. hell trocknet
u. von grösser Haltbar-
keit empfiehlt
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31.

Günstiges
Wein-Angebot.
Als besonders preiswerth, bouquetreich, gut gelagert und von feinem Geschmack
empfehlen

1897 Valwiger Mosel	Fl. 0,75	1899 Neustädter	Fl. 0,75
1897 Clottener	" 1,-	1897 Oppenheimer	" 1,-
1899 Löwen	" 1,25	1896 Johannisberger	" 1,25
1899 Oberemeler Saar	" 1,50	1898 Nackenheimer	" 1,50
1899 Longucher	" 1,75	1897 Erbacher	" 1,75
1899 Grünhäuser Auslese	" 2,-	1899 Niersteiner Rehbach	" 2,-
Wiltinger Vogelstein	" 2,-	Johannisberger Kühleborn	" 2,-

Bei 12/1, 30/1, 50/1, 100/1 Flaschen entsprechend billiger.
Prompter Versand.

Pottel & Broskowski.

Bad Brückenaue Saison 15. Mai bis
1. September.
Kgl. Bayer. Mineralbad, Eisenhaltige Heil-Quelle.
Lokalbahn ab Jena, Altvaterhaus Bad- u. Kurort.
Wernerer Quelle hervorragend heilkräftig bei
Gicht, Nerven, Stein-, Gries- und Blasenleiden
Starkweille erprobt gegen Blinamut, Frauen-
Nervenkrankheiten.
Stirnberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten
Katarhen des Rachens, Kehlkopfes etc.
Früchtige, waldreiche Umgebung. Verzügliche Kapelle, Räumlein.
Prospekte gratis durch **Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenaue.**

Königl. Kurhaus
Neues modernes Hotel
äusserst komfortabel eingerichtet,
mitten im Kurpark gelegen mit
8 Dependenzen. Elektrische Be-
leuchtung. Vorzügliche Verpfleg-
ung. - Sehr solide Preise.
Auf Wunsch Pension.

Achtung! Kester!
Einen Vollen Bestandener Kester-
wäber, Serenische, in Baumgarten
und Czeletit verbunden an Fabriksorten.
Eternstrasse 9, I.

Anzugstoffe.
Neuheiten in guter Qualität für
Heren und Knaben, Billardrock und
feine farbige Sammetstoffe an eleganten
Brockenadenstoffen verfertigt billigt,
auch einzelne Meter. Wolben frei!
Max Nimmer, Sommerfeld, N-L.

Budding-Pulver
in Packeten à 10 und 20 g
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11,
Fernspr. 2064.

Apfelwein glanzhell.
Anerkannt beste Qualität.
Unter Aufsicht d. Vereins f.
öfentl. Gesundheitsph. I. Herz-
zogth. Braunschweig, gekeltert,
weg. absolut, Reinheit ärztl. empfohl.
Cur. Wein pr. Lit. 80 g) excl.
Extr. fein Gesundh. do. " 40 g) Fass
i. Geb. u. 30 Lt. an ab hier, geg. Nachn.
Schauwein herb. u. mild Fl. à Mk.
incl. Fl. u. Packg. nicht unter 12 Flaschen.
Hans Rüdiger, Braunschweig.

Wesche's
Apfelwein, à Fl. 95 g, bei
12 Fl. 30 g
Johannisbeerwein à Fl.
Erdbeerwein | 90 g
Erdbeerwein | 85 g
sind höchste Qualitäten und
von besten Sorten, sind
auch befeuchtet. Die Weine
sind natürlich und sehr be-
förmlich. Niederlage bei
Robert Weise,
Friedrichstr. 9.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: O. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Gebel. Mit Beifall und Unterhaltungsblatt